

Hermeneutik scheint tatsächlich sowohl dem Vorverständnis eines aus der Religion gewonnenen Gottesbegriffes als auch einer Auslegung religiösen Sprechens von Gott vor dem modernen Bewußtsein zu entsprechen.

So könnte der Ansatz dazu beitragen, daß sowohl die Einseitigkeit eines theologischen Ansatzes, der sich weit von der Geschichte entfernen kann, überwunden wird, als auch die Einseitigkeit einer Art Theologie, die alles in einem historischen Kontext (soziologisch, sozialphilosophisch) betrachtet und so mehr das Sprechen über Gott als Gott selbst zum Thema hat.

Graz

Bernhard Körner

NEUNER PETER / WOLFINGER FRANZ, *Auf Wegen der Versöhnung*. Beiträge zum ökumenischen Gespräch. (302.) Knecht, Frankfurt/Main 1982. Geb. DM 36,-.

In einem reichhaltigen Band, dem vorbildlichen Ökumeniker Heinrich Fries zum 70. Geburtstag dargebracht, legen 15 Autoren ihre Beiträge zu den drei Problemkreisen, Modelle, Wege und Ziele der ökumenischen Theologie vor. Edmund Schlinks Laudatio und eine Bibliographie des Geehrten (1971–1981, seit der Fs. zum 60. Geburtstag) beschließen den Band. Eingangs legt der ev. Münchener Neutestamentler F. Hahn die Bedeutung des Apostelkonvents für die Einheit der Christen einst und jetzt dar, unterscheidet von dem Apostelkonvent mit Recht das in der lukanischen Darstellung App. 15 damit verbundene Aposteldekret, das das Problem der Beobachtung der Reinheitsvorschriften bei ihrer Tischgemeinschaft mit Unbeschnittenen regelte, das erst nach der Grundsatzentscheidung des Apostelkonvents über die Freiheit der Heidenchristen von Beschneidung und Gesetzesobservanz auftrat. Folgerung: „Bei der Frage, was heilsnotwendig und für die Existenz der Kirche unaufgebbare ist, was darum auch allein erforderlich ist für die Einheit der Kirche, dürfen spezifische Traditionen, mögen sie noch so viel Gewicht gehabt haben, keine ausschlaggebende Rolle spielen, so sehr sie dann Bedeutung behalten können, wenn sie in neuer Weise rezipiert und integriert werden“ (S. 40).

P. Stockmeier behandelt jene Elemente im Verständnis der Kircheneinheit Leos des Großen, die oft unter dem Blickwinkel des Primats vor schnell ausgeblendet werden. H. R. Schlette macht deutlich, daß die Kirchen als Gespaltene das Zeichen der in Frieden geeinten Menschheit nicht sein können, und mahnt, das Zeichen nicht länger in den Grauzonen einer obsoleten Zerstrittenheit verschwinden zu lassen (111). Dem heute viel erörterten Problem der Rezeption ökumenischer Konsensdokumente wendet sich H. Döring zu und bemängelt u. a. „ein übertriebenes Sicherheitsdenken der Kirchen und Konfessionen“, „daß die Theologie im ökumenischen Integrationsprozeß hoffnungslos überfordert ist, wenn sie in jeder Hinsicht perfekte Konzepte vorlegen soll“ (149).

K. Rahner meint mit Recht, daß die bei uns Ka-

tholiken traditionelle Ansicht über die Nichtigkeit der Ordination in den evangelischen Kirchen und über die daraus zu ziehenden Folgerungen hinsichtlich der Gültigkeit des Abendmahls und des Vergebungswortes nicht so über allen Zweifel erhaben ist (213). J. Broseder erklärt zur Abendmahlsgemeinschaft: „Seit mehr als zehn Jahren wird nun in dieser Frage auf der Stelle getreten, wobei die Begründungen für die amtliche Position beachtlich, aber keineswegs ausreichend sind“, und beklagt, „daß in der Kirche nicht die sonntäglich erfahrbare eucharistische Kirchenspaltung, sondern gelegentlich praktizierte Abendmahlsgemeinschaft als skandalös empfunden wird, und daß Geistliche, die dieser vorstehen, gemäßregelt werden“ (220).

Die Beiträge verdienten alle im einzelnen gewürdigt zu werden, noch mehr aber sollten sie studiert und beherzigt werden, zumal von jenen, die schon so viele erste Schritte auf dem Weg zur Einheit gemacht haben und weitere nicht wagen.

Graz

Johannes B. Bauer

ÖKUMENISCHES FORUM, *Grazer Hefte für konkrete Ökumene*, Nr. 4. (150.) Graz 1981. Kart. S 60,-.

Das Heft 4 dieser aufschlußreichen Publikationsreihe bietet zunächst 3 Vorträge, die auf ökumenischen Veranstaltungen in der Steiermark gehalten wurden. Univ.-Prof. Dr. Hans-Christoph Schmidt-Lauber (Wien) sprach über „Eucharistie: Anamnese und Epiklese“; 2 Vorträge sind dem Judenthema gewidmet: Hans-Joachim Barkenings (Duisburg) nahm in „Umkehr und Erneuerung?“ Stellung zur Auseinandersetzung über den Beschluß der Rheinischen Landessynode zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden vom 11. Jänner 1981; Univ.-Prof. Dr. Klemens Thoma (Luzern) behandelte das Thema: „Judentum und Christentum im Dialog um die Zukunft der Welt“. Weitere Beiträge berichten über die Situation der Ökumene in verschiedenen Bereichen und Ländern und kirchlichen Gemeinschaften. So wird vom Steirischen Katholikentag 1981 das Einleitungsreferat zum Ökumene-Forum (Univ.-Prof. Dr. Johannes B. Bauer, Graz) sowie ein Beitrag über Ökumene in der Schule (Rel.-Prof. E. Chr. Gerhold, Graz) geboten. Die in der Konsultation der Konferenz Europäischer Kirchen in Cardiff 1981 besprochenen Anliegen werden einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht; ein ehrendes Gedenken wird 2 verdienten Männern, Otto Mauer und Wilhelm Dantine, gewidmet.

LinZ

Peter Gradauer

SOZIALWISSENSCHAFT

PAPST JOHANNES PAUL II., *Laborem exercens: Enzyklika über die menschliche Arbeit*. Mit einem Kommentar von Oswald von Nell-Breuning SJ. (127.) Herder, Freiburg 1982. Kart. lam. DM 7,80.